Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 378. Krakau, Montag, den 2. August 1915. II. Jahr.

Eine Woche Weltkrieg.

Seit 14. Juli haben die Verbündeten über 150.000 Russen gefangengenommen, nahezu 50 Geschütze und rund 250 Maschinengewehre erbeutet. In diesen Ziffern sprechen sich die Erfolge der verbündeten Armeen auf dem **russischen Kriegsschauplatz** beredt aus. In Russisch-Polen erzielte die Offensive der Verbündeten in der abgelaufenen Woche beträchtliche Fortschritte. Mit verzweifelter Kraftanstrengung versuchten die Russen dieses Vorrücken auf allen Fronten auf beiden Ufern der Weichsel, im Gebiete des Narew und im Norden in Kurland aufzuhalten, ihre tapfere Gegenwehr brach an der starken Stosskraft unserer und der verbündeten Truppen zusammen. Die Festung Iwangorod ist eng eingeschlossen und der Kampf spielt sich bereits im Vorfelde von Warschau ab. Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert.

Zwischen der Bystrica und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Bełżyce und über Kronow in einer Frontbreite von 40 Kilometern zurück. Vor Iwangorod schoben sich die Deutschen näher an die Westfront der Festung heran, nachdem sie den Feind von der Pilicamündung bis Kozienic über die Weichsel zurückgedrückt hatten. Auf der ganzen Narewfront wurde der Fluss oberhalb Ostrołęka bis Pułtusk überschritten, nachdem die Festungen Rożan und Pułtusk erobert wurden. Südöstlich von Pułtusk nähern sich die Truppen dem Bug, südwestlich davon wurde trotz zähen Widerstandes die Linie Nasielsk-Szawa erreicht. Südlich der Weichsel wurden westlich von Blonie, das nur 20 Kilometer vom äusseren Fortsgürtel von Warschau entfernt ist, mehrere Stellungen des Gegners genommen. Die Zernierungstruppen sind bereits auf der grossen Strasse von Sochaczew nach Warschau bis Piorunow, drei Kilometer westlich von den Befestigungen bei Blonie und 22 Kilometer westlich von den Aussenwerken der Festung Warschau vorgedrungen. Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschliessungstruppen näher heran. Immer enger gestaltet sich der eiserne Ring um das polnische Festungsviereck.

Eine ungeheuer schwere, aber evenso wichtige Aufgabe oblag den zwischen der Weichsel und dem Bug in nördlicher Richtung vorrückenden Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinad und Mackensen, in deren Verband auch unser sechstes Korps Arz kämpft. Da ein rascher Vorstoss dieser beiden Armeen durch keinerlei durchlaufendes verteidigungsfähiges Terrainhindernis behindert ist, alle dorthin führenden Bahnlinien abgeschnitten und die Weichselseitungen unterbunden, ja sogar den Rückzug der noch am linken Weichselufer stehenden Teile der Feldarmee gefährlich bedroht hätte, so warfen die Russen den grössten Teil aller ihrer noch verfügbaren Reserven in diese Richtung, um die Armeen Erzherzog Josef Ferdinand und Mackensen mit aller Gewalt zurückzuwerfen. An der heldenhaften Tapferkeit der verbündeten Armeen scheiterte die verzweifelte Offensive des Feindes, und es gelang sogar, weiter nach Norden vorzurücken. Die Armee Böhm-Ermolli hatte unterdessen die östliche Flanke dieser beiden Armeen gedeckt. An der Front der Gnila-Lipa herrschte verhältnismässig Ruhe, die Angriffe gegen die Armee Pflanzer-Baltin am Dniestr sind offenbar vorläufig zum Stillstand gekommen.

Im Norden hatte die Armee Below, welche den äussersten linken Flügel Hindenburgs bildet, ihre Offensive im Kurland siegreich fortgesetzt, bei Szawle die russische fünfte Armee besiegt, Rozalin und Szadow erreicht, durch Vorstösse südlich Kowno und in der Gegend von Dębowo, zehn Kilometer nordöstlich von Suwałki russische Gräben erobert und kam nördlich des Niemen, in der Gegend von Pozwol und Poniewież etwa 60 Kilometer östlich, beziehungsweise südöstlich von Szawle.

Das grosse Ereignis der Woche war auf dem **italienischen** Kriegsschauplatze der Sieg in der zweiten Schlacht bei Görz. Viel gewaltiger waren die zweiten Angriffe der Italiener auf der Isonzofront. Vom 28. Juni bis 6. Juli dauerte das erste Ringen um das Gebiet vor Görz. Auf einer Front von 30 Kilometern von Görz bis zum Meere nächst Monfalcone, wurde heftig gekämpft. Eine tapfere Minorität bereichte der bedeutend überlegenen italienischen Armee eine furchtbare Niederlage. Die Italiener wollten aber mit aller Gewalt den Sieg erringen. Am 18. Juli erneuerten sie die Angriffe viel heftiger, die zweite Schlacht bei Görz hatte eingesetzt. Die Frontlinie bildete der ungefähr 30 Kilometer breite Raum zwischen Monte Sabotino und dem Meere. Währeud es den Italienern in dem ersten Treffen bei Görz darum zu tun war, den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Doberdo in ihre Hände zu bekommen, richteten sie nun ihre Angriffe hauptsächlich auf unsere Stellungen auf den Hängen des Plateaus von Doberdo. An einzeinen Stellen gelang es den Italienern vorübergehend in unseren Schützengräben vorzudringen, ein schneidiger Gegenangriff verjagte sie bald wieder. Vielfach kam es zum Kampf Mann gegen Mann. Sieben Korps mit siebzehn Infanterie- und mobilmilizdivisionen unternahmen die immer heftigeren Vorstösse. Menschen und Munition wurden nicht geschont. An zwei Tagen schien der Kampf abzuflauen, die Italiener mussten neue Kräfte sammeln und frische Verstärkungen heranziehen, um von neuem den Sturm auf das Plateau auf Doberdo zu unternehmen. Ihre Offensive endete mit einer katastrophalen Niederlage. Hunderttausend Italiener haben bei diesem „Spaziergang" nach Görz ihr Leben eingebüsst!

Von neutraler Seite werden die bisherigen Verluste, der Italiener an Toten, Verwundeten und Vermissten auf 180.000 Mann geschätzt.

Im Westen hat sich der Charakter der Kämpfe auch in der

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

126.000 Gefangene.

Wien, 1. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 1. August 1915:

Zwischen der Weichsel und dem Bug entbrannte gestern wieder auf vielen Stellen ein heftiger Kampf. Unsere Verbündeten schlugen den Feind südwestlich von Dubienka, südlich von Chełm und südlich von Łeczna. Nördlich von Lublin haben unsere Truppen zahlreiche Gegenangriffe abgewiesen und setzen ihren Angriff fort. Bei Kurow hat eine deutsche Division, welche im Verbande der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand kämpft, zwei hintereinander liegende feindliche Linien erobert. Die österreichisch-ungarischen Truppen erkämpften sich den Weg bis Neu-Alexandrien (Puławy). Während der Feind hier am östlichen Weichselufer und bei Lublin noch Widerstand leistet, hat er weiter östlich im Raume bis zum Bug heute früh den weiteren Rückzug angetreten. Die deutschen Regimenter haben in der Verfolgung der Russen vormittag Chełm passiert.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Nordöstlich von Ivangorod haben die deutschen Truppen, welche auf das Ostufer herüberdrangen, den Russen einen wichtigen Stützpunkt entrissen.

Die Zahl der von den verbündeten Truppen unter dem öst-ung. Oberkommando gemachten Gefangenen beträgt: 527 Offiziere und 126.311 Soldaten, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Kleinere Kämpfe in den Tiroler und Kärntner Grenzgebieten hatten auch gestern einen für uns günstigen Verlauf. In der Gegend von Katzeltesino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Die Angriffe der Bersaglieri auf unsere Stellungen gegenüber der Triebhöhe (eine Grenzhöhe östlich von Ploecken) gelangten stellenweise bis zu unseren Linien, jedoch unsere Reserve-Abteilungen warfen den Feind zurück, welcher besonders durch das Feuer unserer Artillerie schwere Verluste erlitt. An der Istrianischen Front herrschte Ruhe vom Krngebiete bis einschliesslich zum ersten Brückenkopfe, Artilleriefeuer und kleinere feindliche Angriffe ausgenommen.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe der gestrigen und heutigen Nacht mehrere starke Angriffe gegen den nach Westen herausragenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst-Plateaus östlich von Polazzo. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Ein Angriff von Selz und drei unternommen von Vermegliano wurden unter schweren italienischen Verlusten abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

abgelaufenen Woche nicht geändert. Die allierten machten wiederholt Angriffe mit kleineren Einheiten an ihren Fronten, die an den Gegenangriffen der Deutschen cheiterten. Lebhafter gestalteten sich in den letzten Tagen die Unternehmungen der Franzosen im Elsass, wo ihre unbedeutenden Erfolge an dem monatelang heissumstrittenen Reichsackerkopf an den Bayern und Macklenburger Jägern wettgemacht wurden. Auch in der Linie Lingenkopf-Barrenkopf wurde heftig gefochten, die Franzosen konnten einige Gräben gewinnen, sich ihres Besitzes aber nicht lange erfreuen. In der Argonnen misslang ein französischer Vorstoss im Priesterwald, ebenso in Lothringen südlich von Leintrey.

Bevorstehende Räumung Warschaus.

Amsterdam, 1. August.

Reuter bereitet auf den Fall Warschaus dadurch vor, dass er Auszüge aus Berichten der Petersburger Korrespondenten englischer Zeitungen verbreitet. Danach schreibt „Morning Post“, dass Russland sich am Vorabend bedeutender Entschlüsse befinde, die von den Verbündeten gutgeheissen würden. Die Aufgabe Warschaus und der Weichsellinie, und damit das sichere Festhalten der Deutschen in Russland sei das richtigste. „Daily Chronicle“ schreibt, dass die Deutschen an verschiedenen Punkten die Weichsel überschreiten, und Mackensen kämpfe mit grosser Macht bei Bresk Litowsk. Daher müssten die Russen sich von neuem zurückziehen, um zu verhindern, abgeschnitten zu werden. Aber wenn die Deutschen die polnischen Gebiete besetzt haben werden, so sollen sie unbewohnbare Wüsteneien vorfinden. „Daily Mail“ schreibt, der Aufmarsch aus dem Norden sei verbunden mit einer Umgehungsbewegung Blonie—Westliche Verteidigungswerke der Stadt, so dass es Unsinn wäre, Warschau länger zu halten. Nur die Truppen im Zentrum könnten sich noch auf einigem Abstand bewegen, und diese hätten schon neue Stellungen eingenommen. Die „Times“ sagt, der Verlust Warschaus werde zweifellos ein bedeutender moralischer Schlag sein, und es wäre Unsinn den Erfolg des Feindes zu verkleinern. Aber die Verbündeten dürften den deutschen Erfolg auch nicht übertreiben. Die Hauptsache sei, dass das russische Heer intakt bleibe und nicht demoralisiert werde.

Die Räumung Warschaus — ein schwerer Verlust.

London, 1. August.

(KB.) „Morning Post“ schreibt im Leitartikel: Man soll vor sich nicht verhehlen, dass die Räumung Warschaus ein schwerer Verlust für die Verbündeten sein wird. Es wäre kindisch, die Bedeutung dieses Verlustes zu verkleinern. Trotzdem wäre die Räumung aus militärischen Gründen am Platze, um einen entscheidenden Kampf zu vermeiden, welchen die Deutschen wünschen. Die Deutschen werden jetzt in die Lage versetzt, über die Verbündeten im Westen mit riesig vergrösserten Kräften herzufallen.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 1. August.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 1. August:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Unsere Truppen, welche nördlich von Iwangorod über die Weichsel vorwärtsdrangen, wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim nachfolgenden Angriffe eroberten wir die Podzamczehöhen und machten über 1000 Gefangene.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug stellte sich der Feind gestern neuerlich. Die deutschen Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurow (östlich von Neu-Alexandrien) — südlich von Lenczna — südwestlich und südlich von Chelm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind kontinuierte seinen Rückzug von beiden Bugseiten und auf der Front zwischen Bug — südlich von Lenczna. Chełm haben wir in der Verfolgung schon passiert.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze haben die deutschen Truppen 323 Offiziere und 75.790 Soldaten gefangen genommen, sowie 10 Geschütze und 126 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nördlich des Njemen sind Artilleriekämpfe im Gange. Nordöstlich von Rożany machen wir weitere Fortschritte. Die feindlichen Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Im Juli machten wir zwischen der Ostsee und der Pilica 95.023 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 41 Geschütze, dabei zwei schwere, 4 Minenwerfer und 250 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Ein feindlicher Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach gänzlich zusammen; ebenso von wenig Erfolg war ein nächtlicher Ausfall der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftiger Artilleriekampf. Am späten Abend wurden unsere Stellungen am Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde abgewiesen.

Die Lufttätigkeit war auch gestern lebhaft. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Der deutsche Flugplatz bei Douay wurde von einem feindlichen Geschwader erfolglos angegriffen. Einer von unseren Kampf-Fliegern schoss hier ein feindliches Flugzeug herab. Der französische Flugplatz bei Nancy wurde heute morgens mit 103 Bomben belegt. Es wurden 13 gelungene Würfe auf Zelte beobachtet. Die feindlichen Flugzeuge, welche zur Abwehr ausflogen, konnten den Angriff nicht verhindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische Flugzeuge an. In dreiviertel-stündigem Kampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Luftgeschwader in den Kampf eingriff, entfernten sich unsere Flieger ohne Schaden. Nördlich von Saargemünd musste ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen-Kämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli haben wir 125 Offiziere und 6.610 Soldaten gefangen genommen, sowie 52 Maschinengewehre und sehr zahlreiches Material erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Rückzug der Russen von der Weichsel.

Berlin, 1. August.

„Voss. Ztg.“ meldet: Ritzaus Bureau meldet aus Petersburg „Russkij Invalid“ bringt einen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr und einen Ausblick auf die kommenden Ereignisse. Das Blatt schreibt: Vor dem Kriege erwartete Russland, dass sich die Zentralmächte zunächst über Russland werfen würden. Man beschoss daher im Jahre 1910, die russischen Heere weiter östlich zu versammeln, am Mittellauf des Njemen, gegen Norden bei Kowno und Grodno, und im Süden bei Brest Litowsk und am Bug. Jetzt sei diese Situation gegeben, dass Deutschland sich auf Russland wirft.

Da wäre es sehr gefährlich, in der bisherigen Front stehen zu bleiben und der Weichsel und dem Narew mit ihren Städten und Festungen eine allzu grosse Bedeutung beizulegen. Viel vorteilhafter ist es, die wertvolle Tiefe des russischen Kriegsschauplatzes auszunutzen und dabei die deutschen Streitkräfte mehr und mehr mit sich von ihrer Basis abzuziehen und sie zu ermatten. Um bies zu erreichen, kann der vorderste Teil des Kriegsschauplatzes sofort aufgegeben werden. Das russische Heer müsse sich vor allem seine Bewegungsfreiheit bewahren und dürfe sich nicht wegen einiger Festungen opfern. Man kann auch nicht Festungen, die nicht zu halten sind, der Belagerung aussetzen.

Augenblicklich steht das russische Heer fast der gesamten deutschen Reiterei, fast dem ganzen österreichischen Heer und mehr als der Hälfte der deutschen Streitkräfte gegenüber. Die Artillerie des Feindes ist gross an Zahl wie an Kaliber und reichlich mit Munition versorgt. Das russische Heer leistet heldenhaften Widerstand. Es hält einem mörderischen Feuer stand, bringt dem Feinde grosse Verluste bei und ermattet ihn vollständig, trotz seiner reichen technischen Hilfsmittel. Auch für das russische Heer wird der Augenblick kommen, wo die notwendigen Vorräte zu seiner Verfügung stehen werden. Nach und nach muss es seine Front ausrichten und den Feind nach sich ziehen. Wenn auch Warschau und die Weichsellinie mit Iwangorod und Nowogeorgiewsk geräumt werden müssen: der Rückzug sichert Russland eine baldige unwiderstehliche Offensive.

Ein norwegisches Urteil über die Kämpfe gegen die Russen.

Christiania, 1. August.

(KB.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt: In diesen Tagen wird die riesigste Schlacht unter allen Schlachten dieses schrecklichen Krieges ausgefochten werden, von deren Ausgang das Schicksal der ganzen Welt für eine unbestimmte Zeit abhängen wird. Die von der Rigaer Bucht bis zur Bukowinaer Grenze

tobende Schlacht wird zweifellos für die ganze Ostfront entscheidend sein, und dadurch auch für den ganzen Weltkrieg. Jetzt ist klar, dass Grossfürst Nikolaus beschlossen hat, alles auf eine Karte zu setzen und die Konsequenzen dieses Risikos zu tragen. Sollte den Verbündeten gelingen den Widerstand der Russen zu brechen, wird das für den grösseren Teil der Russen-Armee zur Katastrophe und Vernichtung. Eine vernichtende Niederlage der Russen würde für ihre Verbündeten die schwierigste Lage bringen, was gerade in dem Momente geschehen würde, als sie ihre neuen Einrichtungen für Munitionsfabrikation noch nicht in Betrieb gesetzt haben. Dieses Bewusstsein wird den Russen Verzweiflungskräfte geben und es ist zu erwarten, dass ihre Verteidigung, in der sie ja Meister sind, den Gegnern grosse Schwierigkeiten bereiten wird. Nicht mehr viel Zeit wird vergehen und wir werden sehen, ob die Verbündeten diese riesige Aufgabe durchführen werden.

Ein schweizerisches Urteil.

Bern, 1. August.

(KB.) „Bund" schreibt: Auf einem engen Raume kämpfen die Russen, unter dem Zwange der Noth, um ihren Rückzug aus den Centralstellungen in Polen, um ausserhalb des Bug auf einer verkürzten Front und aus einer weit abgerückten Frontlinie zur Noth noch einmal den Feldzug zu beginnen.

England will Frieden erst nach einem endgültigen Siege.

Rotterdam, 1. August.

(KB.) „Rotterd. Courant" meldet: Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über den Rückzug der Russen: Der grösste Schaden der Russen wäre, sollten die Franzosen und Engländer nicht fähig sein, einen Druck auszuüben, welcher noch immer die Hauptkräfte der besten deutschen Heere in Belgien festhält. **Wir gedenken gar nicht Frieden zu schliessen**, bis wir nicht einen endgültigen Sieg errungen haben werden. Wir wissen, dass die Russen ebenso denken und deshalben erwarten wir den Ausgang mit Hoffnung.

Verstimmung am Zarenhof gegen England.

Sofia, 1. August.

Aus Petersburg wird dem „Utro" gemeldet, am Zarenhofe herrsche grosse Aufregung gegen England, das den Balkanstaaten habe versichern lassen, es würde niemals in eine Alleinherrschaft Russlands über die Dardanellen willigen. In Hofkreisen zweifelt man übrigens schon seit langem, dass es England mit der Forcierung der Dardanellen ernst sei, ja, man vermutet sogar, dass es mit dem Beginn der Operationen so lange gezögert habe, bis die Defensive der Türken organisiert war.

Dumatagung unter Bajonetten.

Bukarest, 1. August.

Der „Universul" meldet aus Petersburg: Am Vorabend der Duma werden sämtliche Staatsgebäude in Petersburg von doppelter Polizeikette besetzt und der Eingang in die amtlichen Bureaus durch eine scharfe Kontrolle erschwert. Die Arbeiterviertel sind militärisch überwacht, um jede Strassenkundgebung zu verhindern. Im Umkreis des Dumagebäudes sind die Strassen für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Im Dumagebäude selbst ist mit Genehmigung des Präsidenten eine Militärwache untergebracht. Ein allgemeines Versammlungsverbot ist für Petersburg ergangen. Die Post in Petersburg befördert ab Montag nur noch unverschlossene Briefe, der Stadttelephonverkehr ist nur denjenigen Abonnenten gestattet, die eine militärische Erlaubnis durch den Militärkommandanten beibringen.

Neue Pogroms in Sicht.

Petersburg, 1. August.

(BK.) Die „Rjetsch" meldet: Ein Erlass des Oberkommandierenden warnt die Bevölkerung vor den falschen Gerüchten, dass die Verräterei der nichtrussischen Bevölkerung den Rückzug der russischen Armee verschuldet habe

Ausstände in Petersburg.

Berlin, 1. August.

Das „Dagblat" meldet, laut einem Stockholmer Telegramm die „Tägl. Rundschau", aus Petersburg: Die Arbeiter der Petersburger Verkehrsinstitute beschlossen einen zwölfstündigen Ausstand am Eröffnungstage der Duma. Der Ausstand im Petersburger Arsenal, den staatlichen Patronenfabriken und in den Putilowwerken dauert fort.

Ueber eine Million Juden ausgewiesen.

Kopenhagen, 1. August.

Moskauer Blätter melden, dass die gesamte jüdische Bevölkerung aus den Gouvernements Grodno, Wilna und Warschau ausgewiesen wurde. Das bedeute den vollkommenen Ruin von 1,200.000 Juden.

Papiergeldwirtschaft in Russland.

Petersburg, 1 August.

(KB.) „Rjecz" meldet: Die Finanzkommission der Duma warnt vor Emission neuer Banknoten, weil das die russische Valuta einer grossen Gefahr aussetzt. Die Kommission schlägt vor, ein neues Anlehen zu emisieren sowie andere Mittel zum Einbringen neuer Gelder.

Schwere italienische Verluste.

Basel, 1. August.

(KB.) „Baseler Nachrichten" berichten: Ein Blessiertenträger in der italienischen Armee habe interessante Einzelheiten über die zweite Isonzoschlacht erzählt. Er sagt unter anderem: Die Zahl der Verwundeten beträgt zirka 50.000, verhältnismässig viele Verwundete starben während des Transportes. Die Zahl der getöteten Offiziere ist sehr hoch, darunter viele Oberchargen.

Neue italienische Interpretationen zu unserem Rotbuch.

Wien, 1. August.

(KB). In Besprechung des österreichisch-ungarischen Rotbuches deduziert die italienische Presse aus dem Artikel 4 des Dreibundvertrages, welchen sie übrigens bei diesem Anlasse gewiss nicht unabsichtlich nur teilweise reproduziert, dass Italien nur zur Neutralität gegenüber seinen Verbündeten verpflichtet gewesen sei. Wenn wir auch mit Befriedigung von dem Einbekenntnis Akt nehmen, dass Italien durch die Nichteinhaltung seiner Neutralitätspflicht gegenüber den Verbündeten vertragsbrüchig geworden ist, so müssen wir ausserdem konstatieren, dass nach dem auf der vorhergehenden Seite des Rotbuches veröffentlichten Artikel 3 des Dreibundvertrages für Italien infolge des Angriffes mehrerer Grossmächte auf seine Verbündeten der Casus foederis gegeben war.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 1. August.

(KB.) Ag. Milli. An der kaukasischen Front hält die Verfolgung des Feindes weiter an. An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie vor Ari Burnu ein Schiff getroffen, von welchem die Flugzeuge aufsteigen und zwang es zum Rückzuge.

Konstantinopel, 1. August.

(KB.) Laut glaubwürdigen Mitteilungen, versank ein grosser feindlicher Torpedoboot-Zerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meere auf der Höhe von Keken, östlich von Szile.

Konstantinopel, 1. August.

(KB.) Laut Berichten aus Bagdad, erzählen die muselmanischen Soldaten, welche von der englischen Armee ins türkische Lager übergingen, dass sämtliche Offiziere eines englischen Bataillons im Nachtkampfe vom 14. Juli getötet wurden. Nur der Kommandant blieb am Leben. Ein anderer Bataillons-Kommandant wurde schwer verwundet. Die türkische Artillerie versenkte ein feindliches Schiff, welches Geschütze am Bord führte.

Konstantinopel, 1. August.

(KB.) Tel.-Ag. Milli. An der Dardanellenfront haben am 30. Juli lokale Feuergefechte stattgefunden. Bei Ari Burnu brachten wir eine Mine zur Explosion, welche von unserem Zentrum gegen den Feind ausgegraben wurde. Ein Teil der feindlichen Schützengräben und Drahthindernisse wurde vernichtet.

Torpediert!

London, 1. August.

(KB.) Reuter. 4 Fischdampfer aus Lowestow wurden von deutschen Tauchbooten versenkt. Weiter wurde ein Dampfer der Lloyd-Linie „Iberian" versenkt.

London, 1. August.

(KB.) Reuter. Ein deutsches U-Boot versenkte zwei Fischerschiffe aus Lowestow. Die Bemannungen wurden gelandet.

Der Bericht des Generals French.

London, 1 August.

(KB.) General French meldet Freitag früh beschloss der Feind die englischen Schützengräben nördlich und südlich Hooge und griff dann mit Feuerwerfern an die er hauptsächlich gegen die von uns in jüngster Zeit eroberten Schützengräben richtete. Auf diese Weise gelang es dem Feinde, die erste Linie unserer Schützengräben in einer Breite von 500 Yards zu durchbrechen.

Englische Verluste.

London, 1 August.

(KB.) Die neueste Verlustliste enthält Namen von 36 Offizieren und 1010 Soldaten.

Die Wendung in Bulgarien.

Berlin, 1. August.

Das „B. T." meldet aus Athen: Die auf dem Umwege über London hier eingetroffene „Times"-Meldung, dass zwischen Bulgarien und der Türkei das Abkommen über die Grenzregulierung in Thrazien abgeschlossen ist, hat hier grosse Sensation hervorgerufen. Den bulgarisch-türkischen Abmachungen wird die grösste Bedeutung für die künftige Haltung aller Balkanstaaten beigemessen. Das bulgarisch-türkische Abkommen würde nicht nur allen Umtrieben der Entente in Sofia ein Ende machen, sondern auch keinen Platz mehr für die Pläne lassen, die ein griechisch-bulgarisches Zusammenarbeiten gegen Konstantinopel im Auge haben. Jede Operation eines Balkanstaates gegen die Dardanellen durch Thrazien würde heute nur noch mit der Unterstützung Bulgariens möglich und also kaum noch denkbar sein.

Ein Opfer des Krieges.

New York, 1 August.

(KB.) Reuter. Der österr. Bürger Rudolf Malik, welcher vor einigen Wochen wegen Drohbriefe an Wilson und den österr. ung. Konsul verhaftet wurde, ist als geisteskrank auf freien Fuss gestellt worden. Die Ärzte meinen, sein Gemüt habe wegen der Unmöglickkeit, zur Frau und 3 Kindern in Europa zurückzukehren, gelitten.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Konstantinopol.** „Tanin" sieht voraus, dass der Krieg noch über den Winter dauern wird, fordert daher die Nation auf, ihren Eifer zu verdoppeln, um alles der Armee zu opfern.

(KB.) **Melbourne.** Reuter. Das Tagblatt „Ade" meldet: Die australische Regierung hat zur Deckung der Kriegskosten eine progressive Einkommensteuer von 3 Penny bis 5 Schilling von einem Pfund Einkommen eingeführt. Die Besteuerung beginnt bei einem Einkommen von 156 Pfund.

(KB.) **Paris.** „Matin" meldet aus Marseille: General Brulard reist in die Dardanellen, wo er das Kommando einer Division des Expedionkorps übernehmen soll.

Der Kaiser an die Tiroler Kaiserjäger.

Wien, 1. August.

(KB). Als am 28. Juli ein Regiment der den Namen Seiner Majestät des Kaisers tragenden Tiroler Kaiserjäger auf der Fahrt nach dem südwestlichen Kriegsschauplatze Wien passierte, war es dem Monarchen ein Herzensbedürfnis, diese brave Truppe, die in zahllosen Schlachten und Gefechten das Zeugnis davon abgelegt hatte, dass die Enkel ihrer Ahnen wert seien, zu sehen und ihr seinen kaiserlichen Gruss zu entbieten. Das Regiment zog unter dem Kommando seines Obersten von Soos, umjubelt von der mittlerweile angesammelten Bevölkerung in das Schönbrunner Schloss. Bei strömendem Regen schritt Seine Majestät, nachdem der Kommandant die Meldung erstattet hatte, vom Thronfolger begleitet, langsam von Mann zu Mann, sprach zahlreiche Soldaten an, musterte mit geübten Auge die Ausrüstung und Waffen, von denen einige noch Spuren des heissen Kampfes trugen. Hierauf befahl Seine Majestät die Offiziere um sich und richtete folgende Worte an sie:

„Ich danke Ihnen für Ihren Heldenmut, für Ihre Treue, für Ihre opferwillige Tapferkeit und spreche Ihnen meine vollste Zufriedenheit und Bewunderung aus. Meine innigsten Segenswünsche begleiten Sie auf ihrem neuen Wege. Und nun Gott befohlen!"

Diese ungewöhnlich hohe Anerkennung galt nicht nur den Offizieren und dem Regimente, sie galt auch allen anderen Tiroler Truppen unserer grossen, glorreichen Armee. Nach der Defilierung vor Seiner Majestät dem Kaiser verliess das Regiment den Schönbrunner Garten. Ihre k. u. k. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Zita mit dem jüngsten Kinde am Arme, war Zeugin der herrlichen Feier.

Ein Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk.

Berlin, 1. August.

(KB.) Das Wolff-Bureau meldet: Kaiser Wilhelm hat folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen musste. Eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzentes glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu gross geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstages, dass für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gefochten werden musste. Was uns bevorstand, wenn es fremder Macht gelänge, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreussen gezeigt. Durch das Bewusstsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht, der politische Meinungsstreit verstummte, alle Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen. Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermassen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahlreiche Schlachtfelder an den verschiedensten Teilen Europas und Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staaten und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbefleiss und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnisvoll für die notwendigen Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr. Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feinde die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückkehren, und deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres von dem Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben. Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg! Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, dass wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der grössten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich frohe Zuversicht, dass das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahren, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird. Grosses Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft leistet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere. So werden wir den grossen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Grosses Hauptquartier, den 31. Juli 1915. *Wilhelm.*

Warschau als erste der 3 Städte.

London, 1. August.

(KB.) „Daily Mail" schreibt: Die Deutschen beabsichtigen jetzt die erste der drei Städte: Warschau, Paris und Calais zu erobern. Sie glauben, diese erste Stadt werde zum Schlüssel jener beiden. Deshalb geht uns Warschaus Schicksal so nahe an. Ihren Verlust fühlen wir fast stärker als die Russen, welche einen unverwundbaren Staat und ein unbegrenztes Gebiet zum Rückzuge habe. Es kamen schwerere Stunden, als alle vorherige in diesem Kriege.

„Daily Telegraph" erklärt, die Räumung Warschaus sei ein glänzendes Erfolgt der deutschen Strategie, deren Pläne vortrefflich durchgeführt wurden.

Der Jahrestag des Kriegsbeginnes.

Berlin, 1. August.

(KB.) Der Jahrestag des Kriegsbeginnes wurde ernst und vertrauensvoll gefeiert. Das Publikum besuchte massenhaft die Kirchen.

Ein Hindenburg-Kreuzer.

Berlin, 1. August.

(KB.) Heute wurde im Wilhelmshafen der grosse Kreuzer „Ersatz Herta" vom Stappel gelassen. Das Schiff wurde über den Befehl des Kaisers „Hindenbuug" getauft. Frau von Hindenburg vollzog die Taufceremonie. General-Feldmarschall von Hindenburg dankte dem Kaiser telegraphisch für diese Ehrung.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5